

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Dr. Fabian Mehring

Abg. Martin Stümpfig

Abg. Martin Huber

Abg. Uli Henkel

Abg. Florian von Brunn

Abg. Franz Josef Pschierer

Abg. Walter Nussel

Abg. Anna Schwamberger

Abg. Alexander Hold

Abg. Christian Hierneis

Abg. Alexander Flierl

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 1** auf:

Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der Fraktion FREIE WÄHLER

"Macherland Bayern: Gemeinsam gestalten - statt verhindern, nörgeln und spalten!"

Sie alle kennen das Prozedere: entweder fünf, respektive zehn Minuten. Als Erster spricht zehn Minuten der Kollege Dr. Fabian Mehring für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir FREIEN WÄHLER nutzen diese vorweihnachtliche Aktuelle Stunde, um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen über ein Problem von zugegebenermaßen eher grundsätzlicher Natur.

Wir wollen mit Ihnen über eine Art Mentalitätswandel innerhalb Bayerns Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sprechen, von dem wir glauben, dass er sich von der Corona-Pandemie getriggert vollzogen hat. Wir meinen: Um die großen Herausforderungen unserer Zeit meistern zu können, wäre es wichtig, dass wir diesen Mentalitätswandel ein gutes Stück weit neu justieren und diese Entwicklung rückgängig machen.

Um einigermaßen plakativ darzulegen, worum es uns heute geht, möchte ich Ihnen zu Beginn zwei Wetten anbieten. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich wette mit Ihnen: Wenn wir statt in dieser Aktuellen Stunde miteinander zu diskutieren jetzt ausschwärmen würden, wenn wir 205 Abgeordnete des Bayerischen Landtags uns über den Stachus verteilen, dort eine Umfrage machen und die Menschen in Bayern fragen würden, ob sie eine Energiewende zur Heimatenergie wollen, ob sie autark von Putin werden wollen, ob sie unabhängig und nachhaltig sein wollen, dann wären wir meiner Einschätzung nach, unserer Einschätzung nach, in einer Stunde zurück im Plenarsaal und hätten ein nahezu hundertprozentig zustimmendes Ergebnis der Menschen in Bayern.

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD) – Florian von Brunn (SPD): Da wäre Aiwanger dagegen!)

Meine Damen und Herren, ich biete Ihnen aber auch eine zweite Wette an, und die ist das Problem: Wenn wir dann loslegen und in die Umsetzung gehen würden, wenn wir Umsetzungsverfahren auf den Weg bringen würden, um beispielsweise eine Biogasanlage, ein Windrad oder eine Solaranlage wirklich zu bauen, dann wäre meine Prognose, dass mindestens 15 bis 20 % der Menschen, die uns in dieser Umfrage zugestimmt haben, anschließend die Vorsitzenden von Bürgerinitiativen gegen diese Projekte wären. Sie würden mit Verbandsklagerechten im Rücken dafür sorgen, dass es Jahre dauert, bis wir diesen gesellschaftlichen Konsens umgesetzt bekommen.

Meine Damen und Herren, so geht es uns nicht nur bei der Energiewende, nein, so geht es uns auch in der Ansiedlungspolitik, so geht es uns bei Werkserweiterungen, so geht es uns beim Bahnausbau, so geht es uns bei nahezu allen großen Infrastrukturprojekten unserer Zeit.

(Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

Deshalb sind wir der festen Überzeugung: Wenn wir die PS unserer Heimat auf die Straße bringen wollen, müssen wir uns eines wieder klarmachen: Verhindern, Nörgeln und Kaputtreden gehören nicht zur DNA von Bayern, meine Damen und Herren, und dürfen auch nicht Teil unserer Mentalität werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir müssen uns wieder neu bewusst machen, dass wir nicht das Land des "Mimimi", sondern des "Mia san mia!" sind. Bayern ist ein Macherland. Wenn wir die großen Aufgaben unserer Zeit meistern wollen, dann darf Bayern auch kein Nörgler- und Kaputtredner-Land werden, sondern dann muss es ein Macherland bleiben, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Lassen Sie mich den ersten Redebeitrag der Aktuellen Stunde dafür nutzen, einige Vorschläge zu machen, wie uns das gelingen kann. Nachdem man zunächst vor der eigenen Tür kehren soll, beschränke ich mich auf den Gegenstandsbereich, auf den Politik Einfluss hat, auf die Frage: Was können wir tun, um die Menschen wieder besser mitzunehmen, um solche Prozesse besser zu gestalten?

Zunächst zur sachinhaltlichen Definition: Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin fest davon überzeugt, dass wir wieder weniger Ideologie und mehr Pragmatismus brauchen. Lieber Walter Nussel, wir brauchen weniger Bürokratie – danke für deinen Einsatz dafür! – und wieder mehr Gestaltungskraft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir brauchen weniger Klageverfahren und mehr Umsetzung. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir müssen Verwaltungswege verkürzen, um wieder zur Umsetzung zu kommen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, es kann doch nicht sein, dass uns die Projektierer da draußen sagen – in einer Zeit, in der wir zwischen einem und dem nächsten Winter dafür sorgen müssen, dass wir energieautark werden –, dass sie bei der Planung und Umsetzung von Energieerzeugungsanlagen mit drei, fünf oder sieben Jahren rechnen, weil sie a priori schon wissen, dass sie erst mal ein Jahr im Genehmigungsverfahren hängen, dann zwei Jahre Verbandsklageverfahren haben, und dann kann es vielleicht mal ans Planen und ans Bauen gehen.

Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Dinge in der Verwaltung gut zu strukturieren, ist wichtig. Aber wir müssen in diesem, in unserem Land am Ende des Tages schon auch noch zur Umsetzung kommen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Meine Damen und Herren, ein zweiter Aspekt, von dem wir originär betroffen sind, betrifft die politische Kultur im Land. Ich meine, sie muss sich ein Stück weit neu ausrichten, wenn wir die Menschen wieder mitnehmen wollen, wenn wir wieder dafür sorgen

wollen, dass bei Großprojekten nicht nur Lastenverteilung empfunden wird, sondern auch Zukunftschancen empfunden werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren und Herr Finanzminister, ich weiß nicht, wie es Ihnen da geht, aber ich habe mich schon relativ oft gefragt, warum es wohl so ist, dass man, wenn man international unterwegs ist, immer das Gefühl hat, nahezu alle Menschen auf diesem Erdball würden gerne in Deutschland leben, dass man immer das Gefühl hat, wenn man in Deutschland unterwegs ist, ganz viele Menschen würden gerne in Bayern leben, aber trotzdem in Bayern immer wieder Menschen trifft, die glauben, ausgerechnet in diesem Land würde vieles schlecht laufen, ausgerechnet dieses Land würde geradezu am Abgrund stehen.

Meine Damen und Herren, die betrübliche Diagnose ist: Ich glaube, dass wir dazu leider – ich sage ausdrücklich: leider – auch als Politik einen gewissen Beitrag leisten, denn dabei kommt besonders die Politik schlecht weg. Wenn man an dem einen oder anderen bayerischen Stammtisch zuhört, kann man das Gefühl bekommen: Bayern ist ein Land, in dem 13 Millionen Menschen ganz genau wissen, was getan werden müsste, und das einzige Problem ist, dass ausgerechnet im Parlament 205 sitzen, die es nicht wissen.

Meine Damen und Herren, woher kommt das? – Ich glaube, es kommt schon auch daher, dass politischer Diskurs in unserem Land so abläuft, dass dem Grunde nach die Kommunalpolitik teilweise auf die Landkreispolitik schimpft, die Kreispolitik auf die Landespolitik, Landespolitiker erzählen jeden Tag in den Medien, was Berlin alles falsch macht. Berlin erzählt anschließend, warum eigentlich Brüssel daran schuld ist.

Meine Damen und Herren, dann kommt eine Medienlogik dazu, die natürlich im Sinne von kritischem Journalismus über die 10 % berichtet, die nicht funktionieren, die über Skandale berichtet, die den Medienwert haben, und nicht über die 90 % der Dinge, die in unserem Land gut laufen. Dann ist es schon verwunderlich, dass wir uns anschließend darüber wundern, dass die Menschen glauben, Politik würde nicht gut funktionie-

ren, dass die Menschen glauben, ausgerechnet im Parlament würden die sitzen, die als Pfeifen das Land regieren.

Meine Damen und Herren, unser Beitrag, um die Menschen wieder mitzunehmen, muss darin bestehen, es zu schaffen, dass die politische Debatte kein Wettbewerb darum ist, wer den anderen besser madigmacht, sondern dass Politik, so wie sie es sein soll in einer Demokratie, wieder ein Wettbewerb um die besten Ideen für die Zukunft unseres Landes wird, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Ich wollte Sie nicht unterbrechen, sondern bei den Kolleginnen und Kollegen für etwas mehr Ruhe sorgen, weil man sonst den Redner nicht verstehen kann. Es wäre schön, wenn ihm alle zuhören würden. – Danke.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Vielen Dank dafür, Frau Präsidentin! Ich hoffe, ich bekomme das anschließend als Zeitgutschrift wieder gutgeschrieben.

Ich will noch einen letzten Punkt in die Debatte einbringen, meine Damen und Herren; denn es geht nicht nur darum, die Menschen mitzunehmen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir auch eine Strategie im Umgang mit denjenigen brauchen, bei denen es uns nicht gelungen ist, sie mitzunehmen. Ich blicke dabei auf die Protestkultur in unserem Land. Dabei geht es nicht darum – ich bitte, das nicht falsch zu verstehen –, Protest einzuschränken. Jeder, der sich mit konstruktiven Ideen einbringen möchte, ist in unserem Land herzlich willkommen, der ist willkommener als die große dröge Masse an Menschen, denen es egal ist, wie wesentliche Entscheidungen in unserem Land fallen. Ich meine aber, meine Damen und Herren, dass wir es schon wieder schaffen müssen, dies auch nach außen unter Demokraten deutlich zu formulieren. Es genügt eben nicht, am Ende des Tages einfach nur destruktiv dagegen zu sein.

Meine Damen und Herren, vor allen Dingen ist es wichtig, dass wir dies klar gegenüber denen zum Ausdruck bringen, die in diesen Tagen dem Rechtsstaat auf der Nase

herumtanzen, und zwar aus mindestens zwei Gründen – Stichwort: "Letzte Generation".

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich bin fest davon überzeugt, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass die "Letzte Generation" ihrem eigentlich artikulierten politischen Ziel mit ihrem Auftreten in den letzten Wochen und Monaten einen Bärendienst erweist. Ich bin fest davon überzeugt, dass die "Letzte Generation" zwischenzeitlich eigentlich der natürliche Feind des Klimaschutzes ist, und zwar deshalb, weil sie mit ihren Aktionen jeden Tag dafür sorgt, dass sich die Menschen in der bürgerlichen Mitte, die eigentlich eine hohe Grundsympathie für die Aufgaben im Rahmen des Klimawandels gehabt haben, abwenden und den Kopf schütteln. Ich glaube, niemand erweist in diesen Tagen dem ernst gemeinten Kampf gegen den Klimawandel in unserem Land einen größeren Bärendienst, niemand schadet in diesen Tagen dem Kampf gegen den Klimawandel mehr als die "Letzte Generation".

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir brauchen auch einen Konsens darüber, wie der Rechtsstaat mit solchen Aktionen umgeht. Wir müssen uns nämlich immer die Prüfungsfrage stellen: Wie würden wir denn damit umgehen, wenn es nicht die Klimaschützer wären, sondern vielleicht die Reichsbürger oder die Corona-Leugner, die auf den Straßen kleben, die die schwäbische Bezirksregierung besetzen, die derzeit Suppe auf Gemälde werfend dafür sorgen, dass die öffentliche Ordnung durcheinanderkommt? – Ich glaube, wir wären uns alle einig, dass dies ein Skandal ist und gar nicht geht. Ich meine, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass dies auch bei ehernen Zielen gelten muss. Ich glaube, wir sind wohlberaten, wenn wir als Demokraten klar und gemeinschaftlich formulieren: Wer seine Ziele, egal wie ehrenwert sie sein mögen – und Klimaschutz ist ein gutes Ziel –, über die Spielregeln unseres Rechts-

staates stellt, der ist kein Aktivist, sondern ein Krimineller. Dies gilt es deutlich zu adressieren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, auch mit Zeitgutschrift ist Ihre Redezeit jetzt beendet.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Lassen Sie mich, Frau Präsidentin, deshalb –

Präsidentin Ilse Aigner: Nein, es gab schon eine Zeitgutschrift. Wir haben die Uhr schon gestoppt.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Die Zeitgutschrift ist überschaubar.

Präsidentin Ilse Aigner: Nein, die haben Sie schon ausgeschöpft.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Ich glaube, die Botschaft ist angekommen. Ich freue mich auf die Debatte. – Vielen Dank fürs Zuhören.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Danke schön. – Als Nächster hat Kollege Stümpfig für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Vier von fünf Jahren Regierungszeit – Gestaltungszeit, wenn man sich an das Motto des Themas der heutigen Aktuellen Stunde auf Vorschlag der FREIEN WÄHLER anlehnt – sind nun vorüber. Wenn wir heute Bilanz ziehen wollen – wir nehmen jetzt an, dass dies heute Ihr Anliegen ist –, so kann man nur hoffen: Hoffentlich ist das schwarz-orange Theater nächstes Jahr vorüber; denn von "Gestalten" sind Sie meilenweit entfernt.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Ich beginne meinen Redebeitrag mit einer Bilanz und blicke ganz genau auf unseren Wirtschaftsminister – er ist heute leider nicht da –, Herrn Hubert Aiwanger. Meine Kollegin, Frau Schwamberger, wird sich die Bilanz von Herrn Piazzolo ansehen, und Herr Hierneis knöpft sich Herrn Glauber vor.

Beim Untertitel der heutigen Aktuellen Stunde auf Vorschlag der FREIEN WÄHLER habe ich mir schon gedacht: Verhindern, nörgeln und spalten – das könnte die Überschrift über Hubert Aiwangers Twitter-Account sein.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der AfD)

In der Fraktion waren wir uns nur nicht ganz sicher, über welchen der vielen Accounts und über welchen der vielen Fake-Accounts dies dann stehen würde.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN)

Darüber haben wir diskutiert, sind aber noch zu keinem Ergebnis gekommen. Schauen wir aber mal weiter.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Mehring, Sie haben viel zum Klimaschutz und dazu gesagt, wohin die Reise gehen muss. Ich war von unserem Energie- und Wirtschaftsminister wirklich erschüttert: Noch am 9. Februar dieses Jahres hat er auf der Energiebeiratssitzung – also zwei Wochen, bevor der schreckliche Angriffskrieg auf die Ukraine begonnen hat – ein Loblied auf Erdgas gesungen: Erdgas ist ganz wichtig; Erdgas ist weit mehr als eine Brückentechnologie. – Das war das große Plädoyer.

(Lebhafter Widerspruch bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ihrem Protest entnehme ich, dass Sie anscheinend noch immer nicht begriffen haben: Wir brauchen endlich die klare Aussage für 100 % erneuerbare Energien. Daran führt kein Weg vorbei.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zahlreiche Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Kein Wunder! Wenn Sie so an Erdgas kleben, ist auch die Klimabilanz der Staatsregierung dementsprechend bescheiden. Es gibt immer noch steigende CO₂-Emissionen, vor allem in dem Bereich, den Sie verantworten, liebe FREIE WÄHLER. Ich muss ganz klar sagen: Wir brauchen endlich konkrete Maßnahmen. Wir brauchen Gestaltung. Wir brauchen verbindliche Ziele im Wärme- und Strombereich. Wir brauchen ein Klimagesetz. Darüber haben wir hier schön öfter diskutiert. Es führt aber kein Weg daran vorbei, dass Sie endlich einmal sagen, wohin die Reise geht, wohin wir müssen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Ein Wirtschaftsminister, der nur in einem Wasserstoffwolkenkuckucksheim herumirrt, ist da fehl am Platz. Wir brauchen einen Wirtschaftsminister, der vor Ort anpackt und sich für die erneuerbaren Energien einsetzt.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): So wie der grüne Wirtschaftsminister, oder?)

Herr Mehring, echter Klimaschutz wäre genau die richtige Antwort auf die verzweifelten Hilferufe vieler junger Menschen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Die richtige Antwort wäre, hier einmal anzupacken.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben aber einen Bereich, in dem es momentan wirklich vorwärtsgeht. Sie als FREIE WÄHLER könnten sich das auch einmal genauer ansehen. Das ist nämlich die Windkraft. Wir sehen, was es bringen kann, wenn man ein klares Gesetz schreibt, so wie es Robert Habeck Anfang des Jahres mit dem Wind-an-Land-Gesetz getan hat.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): So viel Ideologie auf einmal!)

Wenn ich mit meinem Regionalen Planungsverband und vielen anderen spreche, merke ich, dass eine richtige Aufbruchstimmung vorhanden ist. Diese Aufbruchstimmung hätte man eigentlich schon vor vier Jahren haben können, wenn Sie im Koalitionsvertrag die 10-H-Regelung gekippt hätten. Das wäre überfällig; das haben Sie aber nicht geschafft. Deshalb muss man sagen: Diese Zeit ist verloren gegangen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Wir haben jetzt allerhöchste Not, das irgendwie wieder hinzubekommen. Zum Glück gibt es aber in Deutschland die GRÜNEN. Deswegen packen wir hier an.

(Beifall bei den GRÜNEN – Alexander König (CSU): Das ist lächerlich!)

Herr Aiwanger ist auch für die Landesplanung zuständig. Wir werden am Donnerstag im Ausschuss über das LEP sprechen. Wir haben viele Änderungsanträge eingebracht. Im Koalitionsvertrag steht zwar ein Ziel von 5 Hektar, aber was ist es denn wert? – Im Jahr 2018 hatten wir 10 Hektar Flächenfraß, 2019 10,8 Hektar, 2020 11,6 Hektar, 2021 10,3 Hektar.

(Zuruf von der CSU: Wo denn? Das stimmt doch alles nicht!)

Sie reden aber davon, dass im Koalitionsvertrag 5 Hektar stehen. Sie sind meilenweit vom Ziel entfernt. Wir sagen ganz klar: Gestalten sieht wirklich anders aus.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Zum Abschluss – meine Redezeit, die 5 Minuten sind vorbei: Herr Mehring, Sie haben gesagt, dass Sie in Bayern anpacken wollen. Wir sind auf die nächsten Anträge der FREIEN WÄHLER gespannt. Nutzen Sie diese Gelegenheit! Als Koalitionspartner haben Sie Möglichkeiten. Wenn Sie wirklich anpacken wollen, unterstützen wir Sie. Wir warten sehnlichst darauf.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht Herr Kollege Martin Huber für die CSU-Fraktion – 10 Minuten.

Ich will noch einmal darauf hinweisen, dass es immer gut ist, eine lebendige Debatte zu führen; aber es ist auch immer gut, wenn man den Redner akustisch verstehen kann. – Bitte schön.

Martin Huber (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auf Kollegen Stümpfig kann ich einfach nur erwidern: Bayern ist das Macherland! Die Ampel ist längst ausgebrannt! – Das ist die Wahrheit.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Widerspruch und Lachen bei den GRÜNEN und der SPD)

Das ist auch die Situation, in der deutlich wird: Wir in Bayern sind das Gegenmodell zur Chaos-Ampel in Berlin. Wir haben eine tatkräftige, erfolgreiche Staatsregierung. Wir sind das Gegenmodell zu dem Dauerzoff in der Ampel in Berlin.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Angesichts der schlimmsten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg, in der sich unser Land befindet, muss es doch heißen: "Handeln! Machen! Anpacken!", aber nicht, wie es bei der Ampel heißt: "Zaudern! Zögern! Streiten!"

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Diesen Unterschied sehen wir auch ganz konkret hier im Freistaat Bayern; denn in Bayern geht es den Menschen besser. Bayern trotz der Krise.

Wir haben mit 3,5 % die niedrigste Arbeitslosenquote und die höchsten verfügbaren Einkommen aller Länder. Wir haben die geringste Mindestsicherungs- und Niedrigeinkommensquote und die höchste Erwerbstätigenquote.

Bayern ist das sicherste Land, das Land mit der niedrigsten Kriminalitätsbelastung und der höchsten Aufklärungsquote.

Bayern ist spitze bei der Wirtschaftskraft, bei den Zukunftsinvestitionen, bei Forschung und Entwicklung. Mittlerweile muss sogar Ihr grüner Wirtschaftsminister zugeben: Bayern ist führend bei Wasserkraft, Photovoltaik, Bioenergie und Geothermie. Das ist die Wahrheit!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Die Wahrheit ist auch: Die Ampel feiert regelrechte Umverteilungsorgien. Wir dagegen kümmern uns um die Stärkung des Standorts Bayern.

(Zuruf von den GRÜNEN: Wo denn?)

Bei der Erbschaftsteuer betreibt Rot-Grün Klassenkampf pur, und die FDP schaut zu. Während die Ampel-Vertreter in Ideologie versinken, arbeiten wir an pragmatischen Lösungen. Aber: Ölkraftwerke statt AKW-Laufzeitverlängerung, das ist pure Ideologie.

Kollege Stümpfig, der Bau neuer Gaskraftwerke ist Bestandteil des Koalitionsvertrags der Ampel. Das, was Sie hier zeigen, ist pure Doppelmoral, pure grüne Doppelmoral.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Anpacken dagegen heißt: eine eigene bayerische Wasserstoffstrategie mit der Etablierung von Lieferketten aus Südeuropa. Das ist Anpacken für Bayern. Dafür steht auch Markus Söder. Das hat er bei seiner Reise nach Kroatien deutlich gemacht.

Wenn die SPD die Deindustrialisierung Deutschlands befürchtet, dann sollte sie die Schuld nicht in den USA und beim dortigen Inflation Reduction Act suchen, sondern feststellen: Es ist die Ampel, mit der in Deutschland die Lichter ausgehen.

(Beifall der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

– Danke, Tanja.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Die Ampel steht für einen völlig anderen Ansatz. Statt "Leistung muss sich lohnen!" heißt es bei der Ampel: "Wer was leistet, der muss löhnen!"

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Die Ampel will ein völlig anderes Land; die Menschen wollen das nicht. Genau deswegen ist der Einbruch des Vertrauens in die Ampel dramatisch. Die Ampel hat keine Mehrheit mehr. Drei Klientelparteien, die keine Mehrheit haben – das ist die Quittung für den dauernden Ampel-Zoff.

Dass die Menschen mit der Ampel unzufrieden sind, hat auch mit deren bisheriger Bilanz zu tun. Die Ampel verantwortet eine Rekordverschuldung von 550 Milliarden Euro seit Regierungsantritt. Wir haben einen grünen Bundeswirtschaftsminister, der offen zugibt: "Den Gasmarkt verstehe ich nicht", und der dem Land über die Folgen seiner Energiepolitik die Unwahrheit sagt. Die Gasumlage hat nicht einmal den Tag der geplanten Einführung erlebt. Die Gas- und Strompreisbremse kommt zu spät. Beim 49-Euro-Ticket hat die Ampel vergessen, die Kommunen einzubinden; deshalb erfolgt die Einführung nicht zum Jahreswechsel, sondern erst Ostern. Die Auszahlung des Wohngelds verzögert sich, die Auszahlung des Energiegelds ebenso. In der schlimmsten Energiekrise des Landes weigern sich die GRÜNEN, CO₂-neutralen, grundlastfähigen Strom für 10 Millionen Haushalte zu nutzen. Die Antwort auf den Wegfall der Brücke "Pipeline-Gas" kann nicht das Einreißen der Brücke "Kernenergie" sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von den GRÜNEN, das Ifo-Institut sagt es, die Wirtschaftsweisen sagen es, der Industrie- und Handelskammertag sagt es, der Weltklimarat sagt es, ja, sogar Greta Thunberg sagt es: Wir brauchen verlängerte Laufzeiten der noch in Betrieb befindlichen Kernkraftwerke; denn jeder, der eins und eins zusammenzählen kann, weiß: je größer das Angebot, desto niedriger der Preis. Deshalb muss jetzt alles, was geht, ans Netz und alles, was schon am Netz ist, am Netz bleiben.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Was macht eigentlich die FDP in Berlin? – Der Bundesfinanzminister ist mit dem Versprechen angetreten: Keine Steuererhöhungen in dieser Legislaturperiode! – Und jetzt? – Die Ampel erhöht die Erbschaftsteuer durch die Hintertür. Ja, das Bundesverfassungsgericht hat eine Reform der Bewertungskriterien angemahnt; aber es hat der Ampel nicht verboten, im selben Zuge auch die Freibeträge anzupassen. Mit den neuen Bewertungskriterien ohne höhere Freibeträge droht Erben in Ballungsräumen eine Verfünffachung der Erbschaftsteuer. Das ist keine Erbschaftsteuerreform, das ist eine Bayern-Steuer. Jetzt zeigt sich halt, was es heißt, ein Kabinett ohne Bayern in Berlin zu haben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Sie reden hier im Landtag immer gerne von Ordnungspolitik und Rahmenbedingungen, aber in Berlin verantworten Sie Recordschulden, Schattenhaushalte und Steuererhöhungen durch die Hintertür. Diese FDP verleugnet ihre eigenen Grundprinzipien. Das zeigt: Sie ist und bleibt überflüssig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Widerspruch bei der FDP)

Statt die Gesellschaft zu stärken und mit klarem Kurs durch die Krise zu führen, wollen die Ampel-Parteien das Land verändern. Unser Land braucht aber nicht mehr Identi-

tätspolitik und Cancel Culture, sondern mehr Gemeinsinn und Machertum. Deshalb kann ich den Ampel-Parteien nur zurufen: Beenden Sie das sinnlose Schlechtreden Bayerns! Orientieren Sie sich am Freistaat Bayern! Nehmt euch die Staatsregierung zum Vorbild!

(Zurufe von den GRÜNEN und der SPD: Oh!)

Erkennt: Bayern ist das Macherland, das erfolgreich durch diese Krise kommt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir führen nämlich keine abseitigen Paralleldebatten. Wir kümmern uns um die Sorgen der Menschen und den Wohlstand von morgen. Das heißt vor allem: Vor dem Verteilen muss wieder das Erwirtschaften kommen! Wer Vergemeinschaftung, Planwirtschaft und Enteignungen durch die Hintertür will, der versündigt sich an der sozialen Marktwirtschaft.

Bayern zeigt, wie es anders geht: Bayern übertrifft mit seinem Bruttoinlandsprodukt 22 der 28 EU-Mitgliedsstaaten. Das verdanken wir einem starken, frei und sozial handelnden Mittelstand und einer umsichtigen Politik, die seit Jahrzehnten die Rahmenbedingungen setzt, die Leistung und Leidenschaft für die Arbeit als Stärke und nicht als Schwäche begreift. Nur die Soliden können auch die Starken und Sozialen sein. Deswegen haben wir in Bayern einen Haushalt vorgelegt, mit dem wir die Schuldenbremse einhalten und keine neuen Schulden machen, einen Haushalt, der klare Prioritäten setzt – für Heimat und Hightech, für Bildung und Arbeit, für Wohlstand und soziale Sicherheit.

Jetzt, in der Krise, zeigt sich, wer zupackt. Wir in Bayern stehen für unser Land und unsere Heimat. Wir gehen mit dem Bayerischen Härtefallfonds in Milliardenhöhe beispielhaft voran und stopfen all die Lücken, die die Bundesregierung lässt. Wir bauen unsere Heimatenergien aus. Wir haben ein klares, umfassendes Energie- und Klimapaket verabschiedet. Wir sichern mit der Hightech Agenda den Standort Bayern im

globalen Wettbewerb: 1.000 neue Professuren, 13.000 neue Studienplätze, 20 Spitzenforschungszentren, dazu massive Investitionen in den Hochschulbau und neue Lehrstühle im ländlichen Raum. Die Hightech Agenda ist unsere Agenda für die Arbeitsplätze der Zukunft; sie ist die Agenda für den Wohlstand unserer Kinder und Enkelkinder. Das zeigt: Bayern handelt! Bayern macht es richtig!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir vollziehen auch die Energiewende nicht gegen die Menschen, sondern gemeinsam mit ihnen. Damit machen wir Bayern zur Benchmark für Ökologie und Ökonomie. Wir sind nicht nur bei den grundlastfähigen erneuerbaren Energien führend; wir sind auch beim Wasserstoff Vorreiter. Mit unserer Wasserstoffstrategie zeigen wir der Welt, dass wirtschaftlicher Erfolg als Exportnation und Klimaschutz eben doch zusammengehen. Wir zeigen, dass Klimaschutz und Wertschöpfung zusammenpassen; wir verbinden beides. Unser Credo lautet: Stärkung der Heimatenergien! Technologieoffenheit statt Ideologie!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Weil wir in Bayern wirtschaftlich so stark sind, können wir auch sozial so stark sein. Bayern ist das Land der sozialen Gerechtigkeit. Der bayerische Sozialhaushalt mit einem Rekordvolumen von 7 Milliarden Euro ist ein klares Bekenntnis zu einer starken Sozialpolitik.

Ebenso stark ist unser Bekenntnis zur Familie. Wir bewerten Familie nicht, sondern ermöglichen sie, unter anderem durch einen beispiellosen Ausbau der Kinderbetreuung, aber auch durch das Bayerische Familiengeld, eine Leistung übrigens, die es dort, wo Bayerns Opposition regiert, nicht gibt. Das sollten Sie sich merken!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich darf Sie auch daran erinnern: Der bayerische Haushalt sieht 71 Milliarden Euro Gesamtausgaben vor – strategische Investitionen in unsere Heimat, in eine sichere Zukunft für unser Land. Wir leisten, wir liefern. Und: Es wird sich wieder auszahlen.

Die Ampel-Parteien sind nicht nur eine schlechte Regierung in Berlin, sie sind auch eine schlechte Opposition in Bayern. Sie setzen genau die Ideologie des Bündnisses über das Wohl der Menschen.

Wenn Sie schon so oft von "Haltung" sprechen, dann zeigen Sie doch einmal Haltung für unser Land! Zeigen Sie doch einmal Haltung für unsere Wirtschaft und unsere Arbeitnehmer! Zeigen Sie Haltung für die Menschen, die hier leben! Zeigen Sie Haltung für den Freistaat Bayern, anstatt das Eintreten für bayerische Interessen als "altmodisch" zu brandmarken, wie die GRÜNEN es tun.

Genau das ist der Unterschied: Wir kümmern uns um Bayern; bei der Ampel verkümmert Bayern. Die Staatsregierung hier in Bayern ist der tatkräftige, erfolgreiche Gegenentwurf zum Ampel-Dauerzoff. Wir hier sind die Macherkoalition für das Macherland Bayern. – Ich danke Ihnen.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächstem erteile ich dem Kollegen Uli Henkel für die AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Uli Henkel (AfD): Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen! Um etwas gemeinsam zu gestalten, müsste man erst einmal auf Augenhöhe zusammen nach den besten Lösungen suchen, um diese dann einvernehmlich umzusetzen. Unser politisches System sorgt aber dafür, dass weder die kruden Ideen der GRÜNEN oder Roten noch die exzellenten Ideen der AfD umgesetzt werden; denn in diesem Landtag wird immer und ausnahmslos nur das durchgesetzt, aber eben auch abgelehnt, was sich CSU und FREIE WÄHLER so ausgedacht haben.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das nennt man Regierung!)

Das klingt fürchterlich, ist aber Demokratie in Reinform.

Die FREIEN WÄHLER sprechen sich heute gegen Nörgler, Verhinderer und Spalter aus. Das klingt auf den ersten Blick klar konsensfähig. Nur: Verhindert wird zu oft auch von der Koalition selbst, egal, ob hier im Bayerischen Landtag oder aber, eben nur mit umgekehrtem Vorzeichen, auch im Berlin der Ampel. Nörgeln, liebe FREIE WÄHLER, ist doch nur die Vorstufe von Protest bis hin zur Rebellion. Und überhaupt: Der Bayer nörgelt halt gerne, lebt er doch nach der Devise: Net gschimpft ist globt gnuua. Interessant wird es also vor allem beim Begriff des Spaltens. – Tut mir leid, geschätzte Kollegen, aber dem Volk aufs Maul zu schauen und für direkte Demokratie einzutreten, hat absolut nichts mit Spalten zu tun. Das ist wohl doch eher Ihr Alleinstellungsmerkmal.

Ich sage Ihnen jetzt einmal, was ein Spalter so macht: Er trennt die Menschen in Gute und Schlechte

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Sie zeigen uns seit Jahren, wer die Spalter sind! – Gegenruf von der AfD: Selber Spalter!)

und macht dies zum Beispiel davon abhängig, ob sie widerstands- und widerspruchslos einen Maskenterror über sich ergehen lassen,

(Widerspruch)

ob sie sich mit einer bewusst gewollten Geflüchteteninvasion abfinden oder auch mit der Aushöhlung des Staatsangehörigkeitsrechts bei klarer Tendenz, dass autochthone Deutsche in nicht allzu ferner Zukunft zur Minderheit im eigenen Land werden dürften, oder, abschließend, ob sie die Lieferung schwerer Waffen an einen Oligarchenstaat klaglos hinzunehmen bereit sind. Spalter sind all diejenigen politischen Akteure, die sich weigern, dem politischen Mitbewerber die ihm zustehenden Ämter zuzugestehen. Spalter sind Politiker, die dem AfD-Abgeordneten selbst vor Schulklassen nicht die Hand geben, die regelmäßig politisch motivierte Strafanzeigen bei der Staatsanwalt-

schaft einreichen, natürlich nicht, ohne medienwirksam die "SZ" im Schlepptau dabei zu haben. Spalter sind diejenigen, die unsere Bürger durch moralingetränkte Sprechverbote und eine ungesunde "Political Correctness" an den Rand der Gesellschaft treiben. Spalter sind die Medien, die absolut einseitig berichten, die belehren, erziehen und andere Meinungen nicht akzeptieren, die ihre Allmacht gegen den Zwangsgebührenzahler einsetzen, der sich nicht abmelden und so wehren kann.

(Beifall bei der AfD)

Kollegen, ich könnte ewig so weitermachen. Aber ich schaue noch einmal auf den Titel der Aktuellen Stunde und wende mich jetzt in Duktus und Tonlage exakt um 180 Grad. Gemeinsam zu spalten – –

(Allgemeine Heiterkeit)

Gemeinsam zu gestalten statt zu spalten. – Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen, die AfD "freut" sich, dass die Regierenden unser demografisches Problem erkannt haben und deshalb Millionen kulturfremder, zu oft leider nicht integrationswilliger Menschen in unser Land lassen. Die AfD "freut" sich, dass Bayern im März 2023 den letzten Kernkraftmeiler abschaffen will. Schließlich ist eine CO₂-neutrale, grundlastfähige Energiequelle nur ein Hindernis auf dem Weg in unsere neue Klimareligion gemäß der Devise: Wollt ihr die totalen Erneuerbaren? Die AfD "freut" sich, dass durch die "vorausschauende" Geldentwertungspolitik der EZB endlich diese sinnlos auf Festgeldkonten herumliegenden sogenannten Ersparnisse des deutschen Michel wenn schon nicht ganz verschwinden, so doch wenigstens inflationiert werden. Die AfD "freut" sich zusammen mit den über 40 Millionen Autofahrern in Deutschland darüber, dass Tanken nun endlich so richtig teuer geworden ist, hat man so doch wenigstens eine gute Ausrede für vergessene Weihnachtsgeschenke.

Kurzum: Euphemismen machen glücklich, weshalb wir künftig auch im Privatleben jedes überzogene Konto als Sondervermögen deklarieren sollten.

In diesem Sinne, Kollegen: Ab jetzt wird wieder in die Hände gespuckt. Die 205 Abgeordneten gestalten bayerische Politik ab sofort gemeinsam. Deshalb lasse ich Ihnen jetzt auch per Mail all die sensationellen Vorschläge der AfD zukommen, auf dass diese von der Staatskanzlei adaptiert und eins zu eins umgesetzt werden können im Interesse ganz Bayerns und seiner Menschen, die sich schon lange darüber wundern, warum die tollen Ideen der AfD immer erst zunächst umständlich auf CSU und FREIE WÄHLER umgelabelt werden müssen, bevor sie dann im Landtag beschlossen werden können. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächstem erteile ich dem Kollegen Florian von Brunn für die SPD-Fraktion das Wort.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich war etwas überrascht über den Titel der Aktuellen Stunde, weil das, was ich seit dem Amtsantritt von Olaf Scholz und der Ampel vor 365 Tagen erlebe, "M-und-M-Politik" von CSU und FREIEN WÄHLERN ist, also "Mosern statt Machen". Das beste Beispiel dafür ist dieses Nord-Süd-Horrormärchen, das Sie erzählen, wie schlimm der Süden vom bösen Norden benachteiligt wird. Der Hintergrund ist doch ganz klar: Markus Söder und die CSU haben in Berlin nichts mehr zu sagen. Sie haben null zu sagen.

(Unruhe bei der CSU)

Weil der Markus nicht mehr bestimmen darf, spielt er jetzt nicht mehr mit. Ich finde das kindisch. So sieht keine konstruktive Politik aus.

(Widerspruch bei der CSU – Manfred Ländner (CSU): Das ist armselig!)

Das ist das Erste. Da können Sie sich aufregen, aber das sind die Fakten.

Herr Mehring, ich stimme Ihnen zu. Ich finde es auch falsch, wenn wir alles verhindern und blockieren. Sie haben das Problem richtig erkannt. Aber Sie haben die eigentlichen Verhinderer in Bayern nicht richtig benannt: Es war doch Herr Aiwanger, der gegen die Stromleitungen und gegen das Impfen war.

(Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN)

Markus Söder ist gegen die Windkraft gewesen und ist gegen das ICE-Werk in Nürnberg. CSU und FREIE WÄHLER sind gemeinsam gegen den Brenner-Basiszulauf.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Ihr wolltet das nicht haben! – Alexander König (CSU): Das stimmt nicht! – Thomas Huber (CSU): Märchen!)

Wo sitzen also die Verhinderer? – Hier sitzen die Verhinderer.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der CSU)

Deswegen wäre bei Ihnen Selbstkritik angebracht. Bei Ihnen wäre viel Selbstkritik angebracht. Je mehr Sie schreien, desto mehr bestätigen Sie, dass ich recht habe.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der CSU)

Selbstkritik wäre angebracht. – Wir sind bereit! Beenden wir den Windkraftstopp und 10 H! Beenden wir das! Wir können das sofort abschaffen. Dann ist endlich diese bürokratische Regulierung der Windkraft weg, und wir haben eine richtige Ausbaudynamik. Wir sind bereit.

(Beifall bei der SPD – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Erbschaftsteuer runter!)

Lassen Sie uns als Nächstes gemeinsam dafür sorgen, dass der Brenner-Basiszulauf schnell geplant und schnell gebaut wird,

(Thomas Huber (CSU): Aber richtig!)

damit wir Güter endlich auf die Schiene bekommen.

(Beifall bei der SPD)

– Der Herr Huber schreit schon los. – Wir wollen endlich eine schnelle Zugverbindung nach Italien.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Der spielt uns in die Hände!)

Dafür brauchen wir auch ICEs.

(Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Das muss der Bund machen! – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Wer regiert im Bund?)

– Ja, ja. Sie haben gerade eben vergessen, dass dafür lange Zeit CSU-Verkehrsminister zuständig waren.

(Beifall bei der SPD – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Aber jetzt seid ihr es!)

Manche sagen, dass Andreas Scheuer die schlechteste Personalentscheidung in Deutschland und in der Welt war, seitdem Kaiser Caligula sein Pferd zum Konsul ernennen wollte.

(Beifall bei der SPD – Heiterkeit bei der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Also: Wir brauchen ICEs für schnelle Zugverbindungen nach Italien. Die möchten wir gerne warten. Wir sind bereit. Lassen Sie uns dieses ICE-Werk gerne bauen. Wir stehen da dahinter.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Landesweit in Nürnberg! Super!)

Bayern ist ein Macherland. Ich stimme Ihnen völlig zu. Natürlich ist Bayern ein Macherland; aber Sie sind keine Macher. Sie sind nur Ankündigungsprofis, und der Ankündigungsweltmeister sitzt in der Staatskanzlei.

(Beifall bei der SPD)

Er ist übrigens auch Weltmeister der gebrochenen Wahlversprechen.

(Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Ja, ja!)

Er wollte ja 33.000 verkaufte, verscherbelte GBW-Wohnungen durch tolle 10.000 Wohnungen der BayernHeim kompensieren. 230 Wohnungen haben Sie gekauft, aber bisher nicht gebaut! Das ist das erste gebrochene Wahlversprechen.

Sie wollten flächendeckend das 365-Euro-Ticket einführen. Das steht in Ihrem Koalitionsvertrag. Heute sagt Herr Bernreiter: Mit 60 % Abdeckung bei den Schülern und Azubis ist unser Wahlversprechen erfüllt. – Die Menschen im Land sehen das ganz anders!

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Herr Holetschek ist jetzt weg. Ein weiteres Wahlversprechen war die Pflegeplatzgarantie. Markus Söder hat vor der Wahl 2018 gesagt: Jeder pflegebedürftige Mensch in Bayern hat ab 1. Januar 2023 einen Pflegeplatz garantiert. Wie sieht die Realität aus? – In Bayern müssen Pflegeheime wegen Personalmangels geschlossen werden. Sie sind gescheitert. Gestehen Sie sich das endlich ein! Das ist das Gegenteil von Machen.

(Beifall bei der SPD)

Weil Sie es nicht können, werden wir nicht lockerlassen. Wir setzen uns dafür ein, dass es bezahlbare Wohnungen in Bayern gibt. Wir müssen jedes Jahr 80.000 Wohnungen bauen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir kämpfen für mehr Pflegepersonal und eine bessere Pflegefinanzierung. Wir sorgen für eine gute Krankenhausversorgung auf dem Land. Dafür kämpfen wir. Wir kämpfen auch für mehr bezahlbare Tickets.

(Beifall bei der SPD)

Ja, die Menschen in Bayern brauchen Taten, nicht falsches Eigenlob. Wir wollen machen, statt immer nur zu södern. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der Kollege Franz Josef Pschierer für die FDP-Fraktion.

Franz Josef Pschierer (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Mehring, bei Ihnen hatte ich heute das Gefühl, Sie hätten letzte Nacht Kreide gefressen. So versöhnlich habe ich Sie ja noch nie erlebt. – Spaß beiseite.

Da Sie schreiben, das Land braucht Macher – und wir sind ein Macherland –, muss ich Ihnen mal vorhalten, dass im Moment von Bayern aus, von dieser Staatsregierung wenig Macherinitiativen kommen. Was machen Sie? – Sie machen genau das, was Sie heute kritisieren: Sie nörgeln und kritisieren. Ich habe keine Veranlassung, die Sozialdemokraten oder die GRÜNEN zu verteidigen.

(Zurufe der Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER) und Dr. Simone Strohmayr (SPD))

Um es aber mal ganz deutlich auf den Punkt zu bringen: Sie schauen heute nach Berlin und kritisieren Herrn Lauterbach. Dazu ist festzustellen: Er hat heute noch damit zu tun, das organisatorische Chaos von Herrn Spahn aufzuräumen, was die Beschaffung von Impfstoff und Masken angeht.

(Beifall bei der FDP und der SPD – Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie heute die Frau Lambrecht kritisieren, dann darf ich mal an Sie appellieren:

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Das ist doch dein neuer Koalitionspartner, nicht unserer!)

Schauen Sie mal nach, was eine Frau Kramp-Karrenbauer und eine Uschi von der Leyen einer Frau Lambrecht hinterlassen haben, nämlich eine desolante, he-

runtergewirtschaftete Bundeswehr, meine Damen und Herren! Das ist doch Ihr Werk gewesen!

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Ich mache weiter. Andreas Scheuer hat großspurige Ankündigungen gemacht.

(Lachen bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Er hat großspurige Ankündigungen gemacht, aber einen völlig unterfinanzierten Verkehrswegeplan und ein Mautdesaster hinterlassen.

(Zuruf: Gott, ist das peinlich! – Zuruf der Abgeordneten Gisela Sengl (GRÜNE))

Die Sicherstellung der Energieversorgung – –

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

– Herr Kollege Fabian Mehring, zum Thema "Sicherstellung der Energieversorgung": Im Jahr 2011 wurde der Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen. Sie hatten über neun Jahre Zeit, um den Ausbau der Netze und den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben. Es ist nichts passiert.

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD – Zuruf des Abgeordneten Wolfgang Fackler (CSU) – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Wer war denn zu dieser Zeit Wirtschaftsminister?)

– Herr Mehring, es wird ja jetzt wieder versöhnlich für Sie. – Eine kleine Anmerkung in Richtung der GRÜNEN: Ich war 2015 nicht begeistert, als Sie der Ausländerpolitik von Frau Merkel Beifall geklatscht haben.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Deswegen ist er zur FDP gegangen!)

Ich stimme Ihnen aber zu: Seit dem September 2015, als man die Tore breit aufgemacht hat, sind sechs Jahre Zeit gewesen, Zigtausende von Menschen, die die baye-

rische Wirtschaft gebraucht hätte, die arbeitsfähig und arbeitswillig gewesen wären, in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Nichts ist passiert!

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Wer war denn im Kabinett der CSU?)

Jetzt mal wieder zurück zu Bayern. Wenn man was macht, muss man wissen, wer zuständig ist.

Liebe Staatsregierung, jetzt will ich das an zwei Beispielen deutlich machen: Die Digitalisierung ist eines der großen Zukunftsthemen. Ich stelle dem Hohen Haus die Frage, wer in Bayern für die Digitalisierung zuständig ist.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Digitalisierungsministerium? Wirtschaftsministerium?

(Zurufe: Pschierer!)

Ich musste feststellen – – Herr Kollege Huber, wo sind Sie denn? Es gibt ein Landesamt für Digitalisierung in Bayern. Jetzt raten Sie mal, zu welchem Ressort das gehört!

(Zurufe: Pschierer! – Heiterkeit)

– Das wäre gut! – Es gehört nicht zum Digitalisierungsministerium. Es gehört auch nicht zum Wirtschaftsministerium. Es gehört, lieber Kollege Fabian Mehring, zum Finanzministerium. Das heißt, hier weiß doch die linke Hand nicht, was die rechte tut. Schaffen Sie doch mal klare Zuständigkeiten!

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Das zweite Thema – ein Lieblingsthema zu meiner Zeit –: Bayern war lange Zeit, was Luft- und Raumfahrt angeht, der führende Standort in Deutschland. Ich habe bislang, was Bavaria One und Raumfahrtgipfel angeht, nur Ankündigungen gehört.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das ist so etwas von hinterm Mond! – Florian von Brunn (SPD): Er ist von hinter dem Mond hervorgekommen!)

Herr Kollege Mehring, ich habe manchmal den Eindruck, dass Herr Söder und Herr Ai-wanger sich eher darüber unterhalten, wer als Erster die Mondoberfläche betreten darf.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Keine Ahnung! Wahnsinn!)

Wenn Sie Luft- und Raumfahrtspolitik ernsthaft machen wollen, dann müssen Sie über den Tellerrand hinausschauen! Es gab über Jahre hinweg ein Drei-Länder-Papier von Bayern, Baden-Württemberg und Bremen. Das hat funktioniert, obwohl Baden-Württemberg grün-schwarz und Bremen rot regiert war. Da ist bislang nichts passiert.

(Zuruf von der CSU)

Versuchen Sie endlich mal, eine vernünftige Luft- und Raumfahrtspolitik zu machen!

Jetzt zum Thema, was das Machen in Bayern angeht. Der Herr Wirtschaftsminister ist gerade nicht da. Aber geben Sie es ihm einfach mit! Eine kleine scherzhafte Anmerkung: Ich habe gelegentlich das Gefühl, dass bei Hubert jeden Tag der Entscheidungsprozess stattfindet: Bin ich heute Forst-, Jagd-, Landwirtschafts- oder vielleicht doch auch mal Wirtschaftsminister?

(Zuruf von der CSU: Das sagt ja der Richtige!)

Helfen Sie ihm auf die Sprünge, dass er der Wirtschaftsminister des Freistaats Bayern ist!

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD – Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Er soll beim Thema Energiepolitik und beim Ausbau der Stromtrassen Dampf machen, die preiswerten und sicheren Nordseestrom zu uns bringen!

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Pschierer!

Franz Josef Pschierer (FDP): Er soll beim Ausbau der Glasfasernetze Dampf machen, damit der ländliche Raum nicht abgehängt wird!

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Pschierer, das Mikrofon ist schon lange aus, weil Ihre Redezeit abgelaufen ist.

(Der Abgeordnete Franz Josef Pschierer (FDP) spricht weiter – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Peinlich! – Thomas Kreuzer (CSU): Peinlicher Auftritt! – Zuruf des Abgeordneten Thomas Huber (CSU))

Herr Kollege Pschierer!

(Der Abgeordnete Franz Josef Pschierer (FDP) spricht weiter – Beifall bei der FDP – Unruhe)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich weise darauf hin: Die Redezeit beträgt für jede und jeden fünf Minuten. Die nächsten fünf Minuten Redezeit erhält der Abgeordnete Walter Nussel für die CSU-Fraktion.

Walter Nussel (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus! Die Vorredner haben eine Dreiviertelstunde lang über Deutschland und die Welt gesprochen; aber es geht ernsthaft um unsere Firmen und unsere Macher in diesem Land.

(Zuruf des Abgeordneten Alexander König (CSU) – Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

– Herr von Brunn, hören Sie mir bitte einmal zu, damit Sie vielleicht einmal etwas lernen von jemandem, der auch schon als Unternehmer tätig war und es noch ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben unsere Vorfahren die Ärmel hochgekremgelt und haben mit der Verwaltung und mit dem, was sie hatten, versucht, schnellstmöglich wieder etwas zu generieren, um das Land nach vorne zu bringen. Herr von Brunn, Sie

haben gesagt, Sie wollen etwas nach vorne bringen. Nach dem, was ich von Ihnen höre, sind Sie doch nur Verhinderer! Alles, was wir hier angekündigt haben, versuchen Sie, die SPD und die GRÜNEN, zu verhindern und schlechtzureden. Das ist die Wahrheit.

Ich war heute Morgen mit dem Bund der Selbständigen zusammen. Wir brauchen Menschen, die hier wieder etwas in die Hand nehmen wollen, und dazu auch die Verwaltung, die die Rahmenbedingungen schafft. Dabei möchte ich auch das ganze Haus animieren. Wir müssen unseren Leuten in der Verwaltung die Angst davor nehmen, Fehler zu machen. Ich erlebe das tagtäglich. Bürokratieabbau heißt: Ich muss versuchen, die Menschen mit ins Boot zu holen, die an den Kreisbehörden, die an den übergeordneten Behörden oder die in den Ministerien Verantwortung tragen, damit sie keine Angst haben, Fehler zu machen. Dann wird auch schneller wieder etwas generiert.

Ich werbe dafür, dass wir jetzt, in der Krise, versuchen, für die Grundversorgung in unserem Land – ob für den Leitungsausbau oder für die Regionalversorgung – Weichen zu stellen. Wir müssen auch einmal darüber diskutieren, das Verbandsklagerecht auszusetzen, bis die Krise vorbei ist, damit wir das Land stabil machen, damit unsere Unternehmen und unser Mittelstand das Land nach vorne bringen können.

(Zuruf von der CSU: Bitte gut zuhören!)

Dann können auch wieder Fachkräfte gefunden werden. Wir können dafür werben, und es kann nicht nur – wie hier vorhin geschehen – alles schlechtgeredet werden. Wir können sagen, der Facharbeiter hat einen hohen Stellenwert, die Pflegekraft hat einen hohen Stellenwert. Das sind unsere tatsächlichen Macher, nicht diejenigen, die hier verbal

(Florian von Brunn (SPD): Warum werden die dann abgeschoben?)

irgendwelche Sachen in den Raum stellen.

Herr Stümpfig, jede Woche grüßt das Woche Marmeltier. Jede Woche erzählen Sie von der Windkraft. Aber ich habe von Ihnen bei dem, was Sie immer vortragen, noch nicht gehört, wie Sie die Energie-Grundversorgung sicherstellen wollen;

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

denn nur mit Sonne und Wind wird es nicht funktionieren. Ohne Energie wird das Land nicht funktionieren. Ohne Infrastruktur wird das Land ebenfalls nicht funktionieren. Wir können das Land nur stabil halten und nach vorne bringen, wenn hier nicht nur verhindert wird, sondern wenn wir den Weg miteinander gehen.

Wir dürfen auch den Freistaat Bayern nicht immer als Labor sehen. Ich bin für Artenschutz – mit Sicherheit –, und ich lebe das auch. Aber wir können es nicht zulassen, dass wir in der Zukunft immer mehr im Kleinen labormäßig denken und dabei vergessen, dass auch hier Leistung gebracht werden muss, um dann – wie es der Generalsekretär gesagt hat – auch im sozialen Bereich Geld zur Verfügung zu haben, das wir für die Menschen, die es wirklich benötigen, ausgeben können.

Deswegen ist das Thema, dass wir Macher brauchen, dass wir die Macher unterstützen müssen und dass wir gemeinschaftlich und über die Parteigrenzen hinweg – bei all dem, was jetzt mit dem Wahlkampf wieder vor uns liegt – den Menschen das Gefühl geben: Jawohl, wenn ihr etwas anpackt, dann steht auch die Verwaltung dahinter; dann steht die Politik dahinter.

Dann muss man auch mal über seinen Schatten springen – ich schaue da nach links –, dass man nicht versucht, alles zu verhindern, oder mit Klagen und zusätzlichen Hürden, die aufgestellt werden, zum Verhindern animiert. Das sind wir den Selbstständigen, den Unternehmern, dem Handwerk und letztendlich auch der Pflege schuldig, genauso wie dem Hotel- und Gaststättenverband. Wir müssen dafür sorgen, dass die Leute auch gern zur Arbeit gehen; denn das gehört ebenfalls zu den Machern.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächstes spricht für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Kollegin Anna Schwamberger.

Anna Schwamberger (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht vorab eine kleine Bemerkung: In Bayern gibt es auch jede Menge Macherinnen. Allein an der Rednerliste zeigt sich heute der Wert der Frauen bei manch anderen Fraktionen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eines muss man Ihnen von den FREIEN WÄHLERN ja lassen: Sie haben Humor. Nur weil es sich reimt, ist es noch lange nicht gut. Eventuell haben Sie bei der Wahl Ihrer Aktuellen Stunden Ihre eigenen Leistungen eher aus- als eingeblendet, weil Sie gerade im Kultusbereich alles andere als super sind.

Inzwischen liegen ganze vier Jahre mit einem FREIE-WÄHLER-Ministerium und Minister Piazzolo hinter uns, und ich frage mich schon, was so übrig bleibt. Welche Handschrift hat insbesondere Minister Piazzolo hinterlassen? Was sind seine Verdienste? Wo hat er bildungspolitische Meilensteine setzen können?

(Zurufe von den FREIEN WÄHLERN: A 13!)

– Ach, das war eher Markus Söder. – Die Ausbeute ist gering, und die Herausforderungen sind ungebrochen: Digitalisierung, Rechtsanspruch auf den Ganztag, Integration und Lehrkräftemangel. Sie wollen gemeinsam gestalten? – Dann lassen Sie uns doch mal gemeinsam die Kernpunkte durchgehen, die wir gemeinsam gestalten sollten.

Digitalisierung – wohl das beherrschende Thema neben dem Lehrkräftemangel und eine der größten Baustellen. Wir haben mit der Ausstattung der Schulen einen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Corona hat hier das gesamte Geschehen um einiges beschleunigt. Ohne diese Krise würden wir bei der technischen Ausstattung bei Weitem noch nicht so gut dastehen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Hätte, hätte, Fahrradkette!)

Das ist aber nur die halbe Miete. Flächendeckend schnelles Internet und WLAN an allen Schulen – Fehlanzeige. Ebenso sind viele Geräte ungenutzt in irgendwelchen Räumen verschwunden, weil sich niemand um die Einrichtung kümmern kann. Gut gemacht ist das einfach alles immer noch nicht. Ein medienpädagogisches Gesamtkonzept – Fehlanzeige. Digitale Schulbücher – ach bitte, wo denken wir nur hin? – Oder gar Einholen digitaler Unterschriften von Eltern? – Nein, nicht im Digitalland Bayern. Es braucht endlich eine Strategie, wie mit der neuen Technik auch der Unterricht flächendeckend besser und moderner wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wissen Sie, warum ich den Rechtsanspruch auf Ganzttag gut finde? – Er ermöglicht zum einen vor allem Frauen, für ihren eigenen Lebensunterhalt aufzukommen und ihre Berufskarriere fortzuführen. Gute Kinderbetreuung und ein guter Ganzttag sind dafür ein Baustein. Aber er stellt zum anderen – das ist noch viel, viel wichtiger – eine Möglichkeit dar, um gerade in Bayern einen Schritt Richtung Chancengerechtigkeit zu gehen; denn gute Ganztagsbildung ermöglicht durch geeignete pädagogische Konzepte Wohlergehen, Bildung, Entfaltung und Beteiligung für alle Kinder. Was aber machen die tradierten Regierungsfractionen?

(Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Wir setzen es um!)

Sie legen den Fokus auf die Mittagsbetreuung. Entschuldigen Sie, aber man weiß langsam nicht mehr, ob man weinen oder lachen soll.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Weder stellt es eine Stärkung von Frauen dar noch ist es ein Trippelschritt in Richtung Chancengerechtigkeit. Es ist einfach nur Bequemlichkeit.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER))

– Getroffene Hunde bellen! – Ich möchte Ihnen noch ein Beispiel aus dem Bereich Integration dafür geben, warum das Ganze im Moment in eine komplett falsche Richtung läuft. Der Junge Amir ist 14 Jahre alt, kommt aus dem Iran und ist seit einem halben Jahr in Deutschland. Er besucht zurzeit eine M8. In der Mittelschule zeigt er enormes Talent im Bereich Mathematik. Nachforschungen haben ergeben, dass er im Heimatland schon mehrere Wettbewerbe gewonnen hat. Den Stoff der achten Klasse Mittelschule meistert er mit links. Er spricht fließend Englisch. Deutsch lernt er verdammt schnell. Seine Lehrerin sieht ihn auf dem Gymnasium. Doch das örtliche Gymnasium weigert sich, den Schüler aufzunehmen; in der Brückenklasse Deutsch zu lernen, würde nicht gehen. Ich frage Sie: Ja, warum denn nicht? – Genau das, was wir vorausgesagt haben, ist eingetreten. Wir haben eine Klassenbildung bei Kindern mit Migrationshintergrund. Ich frage Sie, Herr Minister Piazzolo: Sind Kinder aus dem Iran weniger wert? Hat Amir denn nicht auch eine Chance verdient?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Größte und wohl entscheidende Baustelle aber ist die Lehrkräfteversorgung. Schon 2019 haben wir Sie mithilfe eines Gutachtens des Bildungsforschers Klaus Klemm – wir haben es uns also nicht aus den Fingern gesaugt – nochmals darauf hingewiesen, dass wir gerade im Grund- und Mittelschulbereich mit einem massiven Lehrkräftemangel rechnen müssen. Uns wurden damals von den Regierungsfractionen Schwarzmalerei und Lügen vorgeworfen. Das nenne ich richtig guten Politikstil.

Jetzt kommen wir mal zu Ihrer Überschrift von heute. Sie haben durch Ihr Leugnen des Lehrkräftemangels selbst verhindert, dass wirkungsvolle Maßnahmen ergriffen werden konnten. Wir stehen vor einem Scherbenhaufen, insbesondere im Mittelschulbereich. Lassen Sie uns endlich tatsächlich gemeinsam gestalten, um die Herausforderungen im Bildungsbereich zu meistern!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat der Kollege Alexander Hold für die FREIEN WÄHLER das Wort.

Alexander Hold (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Präsidentin, meine Damen und Herren! Stellen Sie sich einfach einmal vor, vor ein paar Tagen wäre ein japanischer Ball als "aus" gewertet worden. Dann wären die dürftigen Auftritte unserer Nationalmannschaft zuvor absolut vergessen, und wir würden jetzt wahrscheinlich als große Fußballnation ganz zuversichtlich Richtung Viertelfinale blicken. In der Politik ist es oft nicht viel anders. Auch da liegen Sieg und Niederlage oft gar nicht weit auseinander, so zum Beispiel bei der letzten Bundestagswahl. Ein Foul weniger hier, ein Sprint mehr dort, und wir hätten jetzt vielleicht eine ganz andere Bundesregierung. Dann würden Sie täglich mit den Fingern auf Berlin zeigen und alles schlechtreden, was dort geschieht, und die Kollegen auf der anderen Seite würden alles tapfer verteidigen, was in der Bundeshauptstadt so geschieht.

(Florian von Brunn (SPD): Aber Sie wären trotzdem nicht im Bundestag!)

Nun wäre es einfach, den Bogen vom Fußball zur Bundespolitik weiter zu spannen; denn in der Verteidigung sind wir offensichtlich hier wie dort schlecht aufgestellt. Dabei fehlt es in der Nationalmannschaft an Alternativen und in Berlin selbst an banaler Munition. Im Angriff, lieber Herr Kollege von Brunn, gilt hier wie dort: Große Sprüche schießen keine Tore, lieber Kollege.

(Florian von Brunn (SPD): Das sage ich immer zu Söder!)

Überall gibt es auch superschlaue Sofa-Bundestrainer wie Herrn Kollegen Pschierer, meine Damen und Herren.

(Heiterkeit – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Aber ich will jetzt nicht die ganze Zeit mit dem Fußball zubringen. Worauf ich hinauswill: Weder im Fußball noch in der Politik kommt man weiter mit "Hätte, hätte, Fahrradkette" und dem durchschaubaren Matchplan, immer nur mit dem Finger auf die ande-

ren zu zeigen. Ganz ehrlich: Die Bürger sind es einfach leid, wenn Politik vor allem darin besteht, dass Bayern immer wieder schlechtgeredet wird. Man darf sich ruhig freuen, wenn Bayern erfolgreich ist, und man muss auch einmal zugeben, dass dieser Erfolg nicht vom Himmel fällt, sondern das Ergebnis der harten und hervorragenden Arbeit seiner Menschen ist, seiner Arbeitnehmer, seiner Unternehmer, der Global Player ebenso wie der Mittelständler und der Familienunternehmer sowie der Handwerksbetriebe, die an diesem Erfolg nachhaltig und hart über Generationen arbeiten, meine Damen und Herren.

Dieser Erfolg ist auch das Ergebnis bayerischer Landespolitik, die die Menschen dabei unterstützt und bessere Rahmenbedingungen schafft als anderswo. Natürlich müssen wir aus allen Krisen lernen. Wir müssen versuchen, Tag für Tag besser zu werden. Das tun wir auch. Aber ganz ehrlich: Wer Benchmark ist, muss nicht in Sack und Asche gehen. Dieses bayerische Selbstbewusstsein – Herr Kollege Dr. Mehring hat es vorher so schön mit dem vom Fußball kommenden "Mia san mia" ganz gut umschrieben – muss weiterhin unsere Triebfeder sein, nicht überall nur Bedenken und Risiken zu sehen, sondern auch die Chancen, mehr das große Ganze im Blick zu haben und nicht nur den persönlichen Vorteil oder die Verteilung von Last und gemeinsame Ziele wichtiger zu nehmen als den Zank um den richtigen Weg. Darum geht es, das ist unser Motto heute, und dann einfach gemeinsam anpacken und machen!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Dabei, meine Damen und Herren, brauchen wir keinen Wettbewerb ums Madigma-chen. Wir brauchen einen Wettbewerb um gute Ideen angesichts der großen Aufgaben, die wir vor der Brust haben. Nur ein Beispiel: Eines der großen Themen derzeit ist die Angst durch steigende Mieten, Inflation und die Energiekrise oder davor, die private Altersversorgung zu verlieren. Ich bin überzeugt, dass wir dringend die Bedingungen für privates Wohneigentum verbessern müssen. Wir brauchen einen Wiedereinstieg in eine sinnvolle Eigenheimförderung. Für eine Entspannung am Wohnungsmarkt kann zudem eine degressive Abschreibung für vermietetes Wohnei-

gentum sorgen. Die Erhöhung der Erbschaftsteuer durch die Hintertür über eine höhere Bewertung von Immobilien ist in höchstem Maße ungerecht, meine Damen und Herren! Wir werden deshalb auch weiterhin für eine gänzliche Abschaffung der Erbschaftsteuer kämpfen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Wer dagegen meint, dem Kampf für den Klimaschutz einen Dienst zu erweisen, wenn er sich auf dem Asphalt festklebt oder Tomatensuppe über Kunstwerke schüttet, der sollte wissen, dass er diesem Ziel einen Bärendienst erweist. Klar, es bringt Aufmerksamkeit, aber fällt Ihnen nicht auch auf: Seit Monaten diskutieren wir überhaupt nicht mehr über Klimaschutz, sondern nur noch über Klimaschützer.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Ganz genau!)

Das schadet dem Kampf gegen die Klimaerwärmung, weil diese Diskussion vom eigentlichen Thema ablenkt und bewirkt, dass sich der nachvollziehbare Ärger zum Beispiel der Pendler nicht nur auf Straftäter bezieht, sondern letzten Endes auch die Glaubwürdigkeit all derer beschädigt, die mit sinnvollen Mitteln für den Erhalt unseres Planeten kämpfen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich bewegen und sich nirgends ankleben lassen. Wir sollten viel öfter einen Wutausbruch haben und die Aufgaben gemeinsam anpacken.

(Florian von Brunn (SPD): Man sollte sich auch nicht an den Koalitionspartner ankleben!)

– Ja, ich merke schon, Worte bleiben bei Ihnen nicht hängen, vielleicht eher Bilder. Deswegen ende ich kurz mit einem Bild: Stellen Sie sich vor, Sie sitzen abends bei

Sonnenuntergang an einem schönen Badeweiher. Was tun Sie als politischer Entscheidungsträger?

(Florian von Brunn (SPD): Jetzt? Zu dieser Jahreszeit? Im Winter?)

Was wird Herr Kollege von Brunn tun? – Er wird über die Gefahren und über die Haftung sinnieren. Herr Kollege Pschierer wird sagen: Ich habe schon immer gewusst, dass das Wasser zu kalt zum Reinspringen ist.

(Zuruf – Heiterkeit)

Herr Kollege Stümpfig wird Badeinseln abbauen und Verbotsschilder installieren. Ich sage Ihnen, was die Menschen in Bayern wollen: Das, was wir tun: reinspringen und durchschwimmen, meine Damen und Herren.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Bravo! – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Präsidentin Ilse Aigner: Ich war mir jetzt nicht sicher, wie groß das Gemälde wird, was die Redezeit betrifft.

(Heiterkeit)

Als Nächster hat Herr Kollege Christian Hierneis für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Christian Hierneis (GRÜNE): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Als ich den Titel der heutigen Aktuellen Stunde gelesen habe, dachte ich: Oh, jetzt haben Sie es endlich eingesehen! Selbsterkenntnis ist der erste Schritt auf dem Weg zur Besserung. Sie zählen auch noch alles auf, was Sie bis jetzt den ganzen Tag gemacht haben und machen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Oder meinen Sie vielleicht sogar den Vorreiter beim Nörgeln und Spalten, den Herrn Ministerpräsidenten, der heute nicht anwesend ist? Sie sagen – Herr Huber hat es auch sehr deutlich gesagt – "Macherland". Das hieße ja, sie machen etwas. Wirklich? – Das sehen wir uns einmal an.

Im Umweltbereich haben die selbsternannten Macher der FREIEN WÄHLER einen Minister, der sich jetzt vor lauter Angst gleich davongeschlichen hat, und könnten Macher sein. Ist das so? – Mitnichten. Wenn es einen Bereich gibt, in dem von Macher-tum nun wirklich überhaupt keine Rede sein kann, in dem nichts gestaltet und nichts dagegen unternommen wird, dass die Zerstörung unserer bayerischen Umwelt und Natur und damit unserer bayerischen Heimat weitergeht, und in dem keine zukunftsfähigen Lösungen gefunden werden, ist dies der Bereich des Umweltministers.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Was tun Sie denn gegen die beiden größten Krisen, die die Menschheit und auch uns hier in Bayern bedrohen? Was tun Sie denn gegen die Klimakrise und die Biodiversitätskrise? – Ich sage einmal: nichts. Nehmen wir die Biodiversitätskrise: Die Roten Listen in Bayern werden lang und länger. Immer mehr Tiere und Pflanzen in unserem schönen Bayern sind vom Aussterben bedroht oder sterben aus. Es gibt immer noch keinen weiteren Nationalpark und keine neuen Naturschutzgebiete, und das, obwohl Sie, Herr abwesender Minister, Hunderte Gebietsvorschläge auf dem Tisch liegen haben. Oder sind diese schon alle in der Schublade verschwunden? – Das wäre ja direkt Verhinderung. Setzen Sie die Vorschläge endlich um!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Artenvielfalt in Bayern hat nicht den Eindruck, dass Sie und Ihre Staatsregierung hier Macher sind oder gestalten. Nein, Sie verhindern durch schiere Untätigkeit deren Überleben. Wo sind denn Ihre Bemühungen zur Anpassung an den Klimawandel? – Unsere Städte heizen sich weiter auf, der Flächenverbrauch nimmt zu, und die Menschen und die Natur leiden. Sie tun nichts. Was tun Sie denn, um unsere wertvollen

bayerischen Landschaften zu schützen? "Machen" würde heißen, die Betonierung unserer einzigartigen Landschaften für immer mehr neue Straßen und Gewerbegebiete zu verhindern. Hier müsste der Umweltminister aufstehen und dem Einhalt gebieten. Das tut er nicht. Hier müssen wir endlich aktiv werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

"Macherland Bayern" – nein, mit dieser Staatsregierung, diesen FREIEN WÄHLERN und diesem Umweltminister heißt es "Betonland Bayern". Sie machen nicht, Sie reden nur. Was ist denn aus Ihrer Regierungserklärung zur "Wasserzukunft Bayern" geworden? Was haben Sie denn umgesetzt? – Nichts. Sie haben zwei Jahre lang nichts gemacht. So viel zum Macherland.

Ein anderes Beispiel: Luftreinhaltepläne. Anstatt Ihrer Verantwortung gerecht zu werden und für alle akzeptable Lösungen gemeinsam mit dem Umland zu finden, delegieren Sie die Luftreinhaltepläne an die großen bayerischen Städte. Wenn die Städte dann Maßnahmen ergreifen müssen, nörgeln Sie herum wie die Weltmeister und freuen sich über die Spaltung von Stadt und Land. Das ist sowieso eines Ihrer Hobbys, die Spaltung von Stadt und Land. Das ist einer Regierungsfraktion unwürdig!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mir als Umwelt- und Naturschützer mit Leib und Seele blutet das Herz, wenn ich sehe, was in unserem Bayern passiert. Sie bezeichnen sich als Macher und Gestalter! Das ist für mich purer Hohn. Was wird man denn in zwanzig Jahren von Ihrem Machertum sehen? – Dass bayernweit betonierte wurde, die Roten Listen länger geworden sind und unsere Landschaften inklusive der Alpen verramscht wurden. Ja, Sie machen Bayern, und zwar kaputt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Titel Ihrer Aktuellen Stunde hätte heißen müssen: Gescheit daherreden, nichts tun, und schuld sind immer die anderen.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN)

Ein kleiner Hinweis: Sehen Sie sich das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz unserer Bundesumweltministerin an. Darin wird alles vereint: Biodiversität, Artenschutz, Klimaschutz und Wasserschutz. Davon können Sie noch etwas lernen!

(Beifall bei den GRÜNEN)

All das, was ich gerade aufgezählt habe, werden wir angehen: Umweltschutz, Naturschutz, Wasserschutz, Klimaschutz, Klimaanpassung und vieles mehr. Ja, wir machen das, und zwar nächstes Jahr nach der Landtagswahl!

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist Herr Kollege Alexander Flierl für die CSU-Fraktion.

Alexander Flierl (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unbestreitbar besitzt Bayern ein großes Potenzial. Wir haben große Möglichkeiten, die es auszuschöpfen gilt. Wir werden dies mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit den Menschen in diesem Land, die Großartiges leisten, tun. Dabei haben wir sämtliche Regionen unseres Freistaats im Blick.

Wie ich die Ankündigung der GRÜNEN und der anderen Oppositionsparteien verstehe, so wollten Sie heute eine Generalabrechnung gegenüber den Regierungsfractionen vornehmen. Da kann ich nur sagen: Na ja, Frau Schwamberger, das war wohl nichts Besonderes. In der Schule würde man sagen: Setzen, sechs. – Ich glaube, das wäre die richtige Bezeichnung. Auch Herr von Brunn, es ist wie üblich. Die Opposition in Bayern: groß aufsprechen, nichts dahinter, alle Dinge insbesondere aus der städtischen Brille heraus sehen und diskutieren.

Wenn ich auf 365 Tage der Bundesregierung und der Ampelkoalition in Berlin schaue, dann kann ich nur sagen "Pleiten, Pech und Pannen". Große Erfolge kann ich da nicht sehen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sie handeln an den Menschen vorbei. Sie reden schlecht, Sie malen schwarz.

(Florian von Brunn (SPD): Also für schwarz sind Sie zuständig!)

Sie leben in Ihrem ideologischen rosa Wolkenkuckucksheim, wo Sie aus rein ideologischen Gründen heraus die Dinge und die politische Agenda gestalten wollen. Wir hingegen setzen die Rahmenbedingungen. Wir setzen auch ganz klar die Latte, während sich die Ampel-Parteien meist darin üben, unter der Latte durchzulaufen. Sie setzen noch nicht einmal zum Sprung an, Sie reißen sie noch nicht einmal. Wir aber setzen hier die Benchmark, insbesondere beim Klimaschutz, beim Natur- und Umweltschutz. Eines ist nämlich ganz klar: Wir setzen durch die Maßnahmen in unserem Klimaschutzprogramm und mit der Anpassungsstrategie ganz klar auf Technologieoffenheit. Wir sind nicht so monostrukturiert, dass wir die ganzen Themenfelder allein an der Energieerzeugung aufhängen würden. Nein, wir setzen auch auf Energieeinsparung, wir setzen auf Cleantech. All dies ist in unserem Maßnahmenprogramm enthalten. Wir sind in Deutschland ganz klar der klimapolitische Spitzenreiter, auch mit den Zielen, die wir uns setzen. Diese Ziele sind war ambitioniert, aber wir werden sie sicherlich auch erreichen.

(Martin Stümpfig (GRÜNE): Davon haben wir aber noch nichts gemerkt!)

Ich kann auch gern auf die 10-H-Regelung eingehen, weil das Herr Stümpfig immer so gerne bringt. Die 10-H-Regel hat sicherlich nichts verhindert.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Wir haben die Angelegenheit nur dort verortet, wo sie hingehört, nämlich bei den Kommunen.

(Gisela Sengl (GRÜNE): Jetzt wird's eine Märchenstunde!)

Bei der Freiflächenphotovoltaik spricht sich auch jeder dafür aus, dass wir das in die kommunale Flächen- und Bauleitplanung geben. Genauso ist es mit der Windkraft. Ich sage auch ganz ehrlich: Durch die Anpassungen, die wir in der Bayerischen Bauordnung vorgenommen haben, werden wir zukünftig deutlich mehr Windkraft in Bayern haben.

(Martin Stümpfig (GRÜNE): Das glaubt doch kein Mensch!)

Dieses Ziel werden wir zusammen mit den Menschen erreichen.

(Beifall bei der CSU)

Und Ihr Wind? – An Land gesetzt. So kann man auch als grüner Minister groß antreten, groß aufsprechen und dann sehr schnell auf den Boden der Realität zurückkommen. Mit dem, was Sie da getan haben, haben Sie das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

(Florian von Brunn (SPD): Geht es schon wieder ums Baden?)

Eigentlich ist es beschämend, wie Sie hier mit Arten- und Landschaftsschutz umgehen.

Ein wesentlicher Punkt, wenn es darum geht, Klimaschutz zu gewährleisten, uns an den Klimawandel anzupassen, die Natur und die Umwelt zu schützen und den Artenschutz voranzubringen, ist für uns auch, dass wir auf Partner bauen und setzen. Das tun Sie nicht. In jeder Sitzung des Umwelt- und des Landwirtschaftsausschusses gefallen Sie sich darin, den bäuerlichen Berufsstand ganz einfach schlechtzureden und den Bauern nicht die Wertschätzung entgegenzubringen, die diese tatsächlich verdient

haben. Wir dagegen tun Folgendes in jeder Sitzung: Wir stellen uns hinter unsere Landwirte, hinter unsere Bäuerinnen und Bauern,

(Beifall bei der CSU)

weil wir nämlich genau wissen, dass wir bei allen großen Herausforderungen, die wir im Klimaschutz, im Naturschutz, im Artenschutz haben, Partner brauchen, die schützen und nützen, und das sind unsere Landwirte.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Sie haben das falsch verstanden!)

Daran werden wir auch künftig festhalten. Auch dies gehört für uns dazu, damit wir die großen Potenziale dieses Landes ausschöpfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Regierungsfractionen gestalten wir dieses Land. Wir gestalten es in Verantwortung für dieses Land, und zwar im sozialen Bereich, im wirtschaftlichen Bereich, beim Natur- und Umweltschutz. Dieser Aufgabe werden wir uns auch weiter widmen.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Die Aktuelle Stunde ist damit beendet.